



# Volkstanz und Tanzlied der Schwaben

Gertrud Kendel

Bildbeiträge von Manfred Stingel



## Vorwort

Frau Gertrud Kendel hat für Ihre wissenschaftliche Zulassungsarbeit zur „künstlerischen Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen, Fachrichtung Musikerziehung“ im Jahr 1958 ein wichtiges Nachschlagewerk geschaffen, das bisher nur Wenigen zur Verfügung stand. Sie hat mit sehr großem Fleiß unglaublich viel Material und Quellen zusammengetragen.

Der erste Teil der Arbeit, der hier im Band 1 mit dem Titel **„Volkstanz und Tanzlied der Schwaben“** vorgestellt wird, zeigt die Zusammenhänge zwischen überliefertem Brauchtum und Tanz auf.

Tanz und Gesang gehörten früher zum Jahreslauf und hatten ihren festen Platz bei Fest und Feier.

Der 2. Teil der Arbeit mit dem Titel **„Ton und Tanz“** wird im Frühjahr 2000 erscheinen.

Warum drucken wir 1999 ein Buch das bereits 1958, also vor mehr als 40 Jahren, geschrieben wurde?

Die damalige Arbeit enthält wichtige Informationen über unsere schwäbische Kulturgeschichte.

Natürlich gibt es zwischenzeitlich wissenschaftliche Erkenntnisse, die manches anders beleuchten. Wir haben diese Arbeit im wesentlichen unverändert gelassen, da wir sie für einen wichtigen Diskussionsbeitrag halten.

Die von Frau Kendel angeführten Tänze, Bräuche und Beispiele durch Bilder zu belegen und zu ergänzen hat mir sehr viel Freude gemacht. Ich danke allen die mir dabei geholfen haben. Manche Bilder sind „romantisiert“ dargestellt. Sie enthalten aber trotzdem sehr viele Informationen über Festabläufe, Sitten und Bräuche.

Viele Schwaben haben eine tiefgreifende Störung zu ihrer eigenen hier gewachsenen schwäbischen Kultur. Als Leiter von 40 Gastspielreisen in 25 Länder und Betreuer von über 80 ausländischen Tanz- und Musikgruppen, die bei uns in Frommern zu Gast waren, ist mir diese Tatsache sehr bewußt geworden. Wir Schwaben haben sehr viel von unserer Identität verloren.

In unserem großen Europa werden die Regionen mit ihrer kulturellen Vielfalt wieder wichtiger. Im Gegensatz zu uns pflegen viele europäische Provinzen ihre Traditionen sehr und sind stolz auf ihre eigenständige Kultur.

Das Bedürfnis der Menschen nach Tanz, Gesang und Musik, also nach Gemeinschaftserlebnissen, ist auch bei uns ohne Zweifel vorhanden.

Viele Menschen empfinden, daß Fernsehsendungen wie „Musikantenstadl“ und dergleichen im Fernsehen, von „Playbackakrobaten“ perfekt „vorgegaukelt“, ein überaus schwacher Ersatz für eigenes Tanzen, Singen und Musizieren sind.

Dieses Buch soll motivieren, sich mit schwäbischer Kultur zu beschäftigen und mithelfen, Wissenslücken zu schließen.

Siegfried Bachmann aus Sirchingen bei Urach hat einen wichtigen, ergänzenden Aufsatz über Herkunft und Einwanderung der Schwaben beigesteuert, wofür ich ihm herzlich danke.

Angemerkt sei, daß sein Buch **„Schwaben“** als *„Beitrag zur Hebung des schwäbischen Selbstbewußtseins und zur Förderung und Eingliederung von Fremden“* sehr lesenswert ist.

Frau Kendel danken wir herzlich für ihr Einverständnis zum Druck des Buches.

Herzlicher Dank gilt dem Württembergischen Sparkassen und Giroverbandverband, dem Land Baden-Württemberg/Regierungspräsidium Tübingen, sowie den Oberschwäbischen Elektrizitätswerken für Ihre finanzielle Unterstützung.

Ein herzliches Dankeschön auch an die Volkstanzgruppe Frommern. Sie hat die finanzielle Haftung für dieses Projekt des Schwäbischen Kulturarchives übernommen.

März 1999      Manfred Stingel



Abbildung 12

### **Tanzende Paare, Sackpfeifer.**

Martin Pfender. „Die Meierschaft zu Laufen“. Glasgemälde von 1553 im Ratsaal zu Rottweil.

Foto: Gerald Mager, Stadtarchiv Rottweil.

Tanzen wurde in Rottweil immer sehr geschätzt. Bereits die Zimmersche Chronik weist im 16. Jahrhundert auf die „denz zu Rottweil“ hin. Ihr Verfasser Graf Froben Christoph von Zimmern vermerkt als neu und in seinen Augen offenbar nicht gerade schicklich, daß dabei jeder Tänzer „ein besondern reien für“ (also wohl paarweise tanzte); schon in Straßburg wirke das Tanzen im Vergleich zum französischen Tanzstil „unzüchtig“ und das sei gegenüber den Verhältnissen in Rottweil noch gar nichts. Mehrmals mußte der Rat der Reichsstadt Rottweil zu jener Zeit gegen die „ganz nakkendt denz“ einschreiten. Ob zu jener Zeit auch schon die Sechser- und Achtertänze oder der Barbiertanz im Schwange waren, die in Rottweil im 19. Jahrhundert gelegentlich getanzt wurden, ist nicht bekannt.

Aus: Musik in der Reichsstadt Rottweil von Dr. Winfried Hecht 1984 - Stadtarchiv Rottweil.

Abbildung 13

### **Bauerntanz.**

Detail aus der Wappenscheibe des Philip Mesinger, Straßburg 1588.

Foto: Hessisches Landesmuseum Darmstadt.



Auf der Schwäbischen Alb wohnt der vielleicht knorrigste und kauzigste, aber zugleich tiefstinnigste Schwabenschlag. Die Menschen müssen hart arbeiten. Der steinige Boden gibt das Nötigste.

Vom Unterschied Ober - Unterland handelt ein Lied, das 1835 von einem Tübinger Studenten verfaßt wurde:

*Drunten im Unterland, da ist' s halt fein.  
Schlehen im Oberland, Trauben im Unterland:  
Drunten im Unterland möcht i halt sein.*

*Drunten im Neckartal, da ist' s halt gut.  
Ist mer' s da oben rum manchmal au no so dumm,  
han i doch alleweil drunten gut' s Blut.*

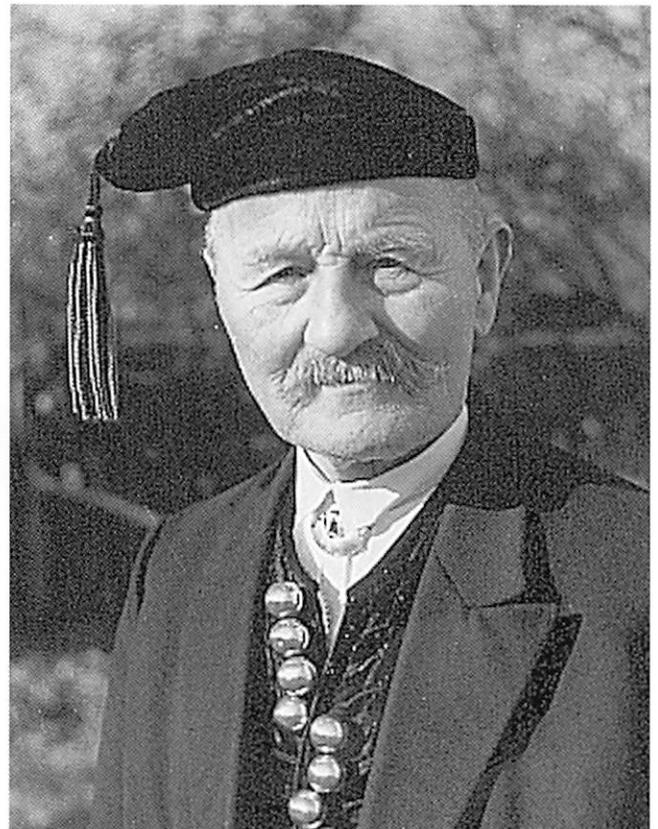
*Kalt ist' s im Oberland, drunten ist' s warm;  
oben sind d' Leut so reich, d' Herzen sind gar net weich,  
b' sehnt mi net freundlich an, werdet net warm.*

*Aber da unten rum, da sind d' Leut arm,  
aber so froh und frei und in der Liebe treu;  
drum sind im Unterland d' Herzen so warm.*

Gottfried Weigle 1816 - 1865

Das vielfältige, eigenartige Wesen des Schwaben spiegelt sich in seinen Liedern und Tänzen. Was an echtem Volksgut vorhanden war und noch ist, soll im

folgenden dargelegt und in größerem Zusammenhang gesehen werden .



Abbildungen 15 und 16

**„Das Sonntichshäs“ - Echterdingen/Filder.**

Foto: W. Laue - Gertrud Kendel